

mögen. Wie aber müßte derjenige geartet seyn, der ungerührt an einer Natur hingehen könnte, deren erhabener Zauber sich bei jedem Schritte herrlicher entfaltet? Wie sollten nicht die vorzüglichen Gegenden des Schweizerlandes selbst auf den entschiedensten Realisten wenigstens einen momentanen Eindruck machen? Ich gehöre nicht zu diesen, ein herber Verlust, um deswillen ich mich meinem Geschäftsleben auf einige Zeit entriß, stimmte übrigens meine Seele zu ungewöhnlicher Weichheit, und es war demnach wohl kein Wunder, wenn die mich umgebenden Bilder mit ihrem wonnigsten Reiz in mein Gemüth drangen. Ich war auf den Punkt gelangt, wo man die Enden des sichelförmigen Wasserbeckens zugleich überschauen kann; Arth und Zug lagen vor meinen Blicken, Beide von der Gluth der sinkenden Sonne übergoßen, zierlich blinkend die Fenster und Thürme der hochgelegenen Kirchen, Beide sich spiegelnd in der klaren Fluth. Den schönen Zugerberg mit seinem reichen Pflanzenleben, seinen dichten Kastanienbäumen, die einzigen, welche in der Schweiz mit eßbaren Früchten gedeihen, und die in ihrer Waldesnacht wohlhabende Ortschaften verbergen; dort im Schatten liegend den Flecken Immensee, auf seinem hohen Vorsprunge das hübsche Schloßlein Buonos von einzelnen Lichtstrahlen beleuchtet und am Anseß des Sees die prächtige Kirche von Cham, als ein wahrhaftes Gotteshaus über ihre Umgebungen, so erhaben, als es unsere unsterblichen Hoffnungen über dem alltäglichen Treiben des Daseyns sind, aus dessen Thurme tief-melodische Glockenklänge über das Wasser herantauschten und die unaussprechliche Regung, von der die Seele sich besangen fühlte, in wortlose aber innige Andacht auflösten.

Der Wunsch, einige Tage in diesem Paradiese zu bleiben, folgte meiner Bewunderung auf dem Fuße nach; aber meine Zeit war beschränkt, mehr als einen Tag konnte ich auf der Reise nicht mehr verlieren, und sollte ich die kleine Frist dieser reizenden Gegend widmen, so mußte sie auf's Weiseste benutzt werden. Langsam, in die Landschaft verloren, hatte ich meinen Weg fortgesetzt und Zug mit seinem Kranze von Landhäusern lag mir bereits ganz nahe, ehe ich aus meinem Traume erwachte. Die Sonne stand schon niedrig; wollte ich ihrem Untergange von der Höhe zuschauen, was mir unerläßlicher schien, als wenn es den Besuch einer Gemälde-Galerie gegolten hätte, so mußte eine geeignetere Stelle dazu gesucht werden, und ich ließ mir kaum Muße, das mir eingeräumte Zimmer zu besichtigen, bevor ich, den Gasthof verlassend, mich nach der bequemsten Straße umsah, an welcher ich meinem Verlangen entsprechen konnte.

„Sie wünschen wahrscheinlich die Abendbeleuchtung zu genießen,“ sagte ein junger, artiger Mann, in dem ich später den Gastwirth kennen lernte, „und dazu giebt es keinen besseren Punkt, als den Gottesacker der Hauptkirche, von welchem aus das Panorama ganz beherrscht wird. Erlauben Sie mir, Sie auf den Weg zu leiten, auf welchem dann nicht mehr zu irren ist.“ Rasch neben mir fortschreitend, entwickelte mein Begleiter binnen wenigen Minuten eine solche Kenntniß seiner Heimath, wußte ihre Schönheiten so genau anzudeuten und gab mir so manchen Fingerzeig über die Art, wie der Reisende dieses oder jenes Bild aufzufassen habe, daß ich nicht zögerte, ihm die Frage über die Benutzung des morgenden Tages vorzulegen. Prüfend betrachtete er den Himmel. „Die Witterung ist trefflich,“ sprach er, „wir können ihrer für morgen noch ganz sicher seyn. Wenn Sie einen nie sich verwischenden Eindruck aus der Schweiz mit heim nehmen wollen, dessen liebliche Idylle sich oft beschwichtigend im Drange des Lebens vor Ihre Erinnerung stellen wird, so reiten Sie morgen früh an den wenig besuchten Aegeri-See. Ich sage Ihnen nichts von der Gegend, um Ihre Erwartungen nicht allzusehr zu steigern, aber verheißen darf ich Ihnen, daß die Promenade Sie nicht reuen wird. Gefällt es Ihnen, so können Sie von dort über den hohen Rahnen an den Zürich-See Ihre Reise fortsetzen, oder wenn Sie es vorziehen, so kehren Sie auf Mittag hierher zurück, und ich selbst führe Sie am Abend nach Buonos und Cham, mit deren Besuch Sie Ihren Tag würdig beschließen werden. Jetzt aber eilen Sie den Berg vollends hinan bis zu der Terrasse des Kirchhofes; die Sonne ist im schnellen Sinken und es wäre schade, wenn die Abendbeleuchtung Ihnen entginge.“

Ja wohl wäre es schade gewesen. Athemlos, von Schweiß bedeckt trat ich zwischen die Gräber der Platesforme, neigte mich über die umgränzende Mauer, tauchte mein Auge in die Pracht der Schöpfung und in meiner Brust bewegten sich Gedanken, die nur empfunden aber nicht in unserer armen Sprache wiedergegeben werden mögen. Zu der Uebersicht des ganzen Thales mit seinem, einem fruchtbaren Garten ähnlichen Gelände, seinen vielen in dem Wald von Obstbäumen sich bergenden Dörfern, seinem See, seinen umschließenden Gebirgen, gesellte sich die Fernsicht auf das Flammenmeer der von den letzten Strahlen des sinkenden Gestirns gerötheten Schneekuppen. Eine Glocke hallte einsam mit leisem Ton von dem nahen Kloster der Franziskanerinnen herüber, und von dem Seeufer schwebte der einfache Gesang zweier wohl lautender Männerstimmen zu mir empor.